Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 193 | Halver, Donnerstag, den 16. August | 1951

Der endgültige Entwurf

Volle Souveränität für Japan

Dritte Fassung des Friedensvertrages – Möglichkeit der Wiederbewaffnung

dmt. Washington, 15. August

Die dritte Fassung des Friedensvertrages für Japan wurde jetzt in London und Washington veröffentlicht. Sie gilt als der nunmehr endgültige Entwurf. Bemerkenswert dabei ist, daß im Artikel I jetzt ausdrücklich die volle Souveränität Japans anerkannt wird. Im übrigen weist der neue Entwurf kaum wesentliche Aenderungen auf. Die Einwände der Sowjets und Indiens sind, wie erwartet, nicht berücksichtigt worden. Der Wunsch von Burma, Indonesien und den Philippinen nach Reparationen wird zwar grundsätzlich erfüllt, indem die Verpflichtung Japans zu Reparationen ausdrücklich festgelegt wird, zugleich wird aber anerkannt, daß Japan zur Zeit keine Reparationen zahlen kann.

Wenig praktische Bedeutung hat auch der Paragraph, der die Unterzeichnermächte ausdrücklich zur Rücksendung der japanischen Kriegsgefangenen verpflichtet, denn man rechnet ja ohnehin nicht damit, daß die Sowjetunion den Vertrag unterschreibt.

Nach wie vor bleibt auch die Möglichkeit einer Wiederbewaffnung erhalten, ebenso wie die Tatsache, daß die alliierten Truppen in Japan stationiert bleiben. Die französischen Einwände, man sollte auch die drei Teilstaaten von Indochina zur Friedenskonferenz zulassen, sind insofern berücksichtigt, als man Japan verpflichtet, auch mit diesen — seinerzeit noch nicht selbständigen — Staaten Friedensverträge abzuschließen.

Artikel neunzehn sieht vor, daß Japan, vorbehaltlich der Gegenseitigkeit, auf alle Ansprüche gegen Deutschland und deutsche Staatsbürger verzichtet. Ausgenommen davon werden Ansprüche, die aus Abmachungen und Rechten vor dem 1. September 1939 herrühren, sowie Ansprüche, die sich aus den Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Japan und Deutschland nach dem 2. September 1945 ergeben.

Dulles: Mehrheit für Japan-Vertrag

Der amerikanische Sonderbotschafter John Foster Dulles sagt am Mittwoch in Washington, es lägen Anzeichen dafür vor, daß mehr als die Hälfte der nach San Franzisko eingeladenen Staaten den Friedensvertrag mit Japan zu unterzeichnen beabsichtigten. Sollte die Sowjetdelegation in San Franzisko versuchen, die Verhandlungen zu stören, so werden sie keinen Erfolg haben.

Wieder um den „elften Mann"

wl. Bonn, 15. August

„Der elfte Mann", der schon bei den monatelangen Verhandlungen um das Mitbestimmungsrecht bei Kohle und Eisen eine so hervorragende Rolle spielte, ist, wie wir hören, bei den Besprechungen Dr. Adenauers mit den Gewerkschaftsführern auf dem Bürgenstock wieder aufgetaucht.

Der elfte Mann in den Aufsichtsräten der Kapitalgesellschaften ist deshalb für die Wahrung der Arbeitnehmerinteressen besonders wichtig, weil seine Stimme den Ausschlag bei betriebswichtigen Entscheidungen gibt. Das ganze Problem des Mitbestimmungsrechts dürfte bei den in der kommenden Woche beginnenden Verhandlungen mit den Gewerkschaften im Vordergrund stehen. Da die Ausschüsse für Wirtschafts- und Sozialpolitik des Bundestages die Vorarbeiten für das endgültige Mitbestimmungsrecht im wesentlichen abgeschlossen haben, ist mit der Beratung im Parlament voraussichtlich im Frühherbst zu rechnen.

Brentano bedauert alliierte Entscheidungen

Trotzdem schnelle Ratifizierung des Schumanplanes

wl. Bonn, 15. August

Die augenblickliche Situation der Bundesrepublik läßt eine unmittelbare Fühlungnahme mit der amerikanischen Regierung angezeigt erscheinen, nicht nur, um das Problem der Besatzungskosten zu klären, sondern um auch grundsätzlich die deutsch-alliierten Beziehungen zu erörten. Man hält auf deutscher Seite eine Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und den höchsten amerikanischen Regierungsstellen für notwendig, allerdings erst nach der Washingtoner Außenministerkonferenz.

Dieser Gedanke wurde am Mittwoch auch vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Dr. von Brentano ausgesprochen, der glaubt, daß der Bundeskanzler in Kürze mit der amerikanischen Regierung unmittelbare Besprechungen aufnehmen werde. Die letzten unerfreulichen Entscheidungen der Alliierten würden ihn dazu veranlassen. Als besonders unerfreulich bezeichnete Dr. von Brentano die alliierte Bemerkung, Deutschland habe ja den Krieg verloren. Derart „unglückliche Bemerkungen" seien nicht dazu angetan, dem deutschen Volk das Gefühl einer echten Partnerschaft zu geben.

Brentano bedauerte die Kampfansage der SPD und meinte, es sei doch besser, wenn Regierung und Opposition gemeinsam gegen alliierte Fehlentscheidungen angingen. Als verfehlt bezeichnete er die Ansicht, daß die Entscheidung der Ruhrbehörde über den Kohlenexport die Ratifizierung des Schumanplanes beeinträchtigen müsse. Die baldige Ratifizierung sei vielmehr notwendig, damit die Ruhrbehörde so rasch wie möglich verschwinde. Es sei auch völlig falsch, wenn Dr. Schumacher behaupte, der Bundeskanzler habe bei seinen Verhandlungen mit den Gewerkschaftsvertretern lediglich Zeit gewinnen wollen. Das Gegenteil sei der Fall. Vizekanzler Blücher habe allerdings, so meinte Brentano, mit seinem Telegramm an den Kanzler der Sache keinen guten Dienst erwiesen. Es sei auf dem Bürgenstock nichts geschehen, was die FDP oder sonst irgendjemand beunruhigen könne.

Peking lehnt Japan-Vertrag ab

dmt. Tokio, 15. August

Wie aus Peking gemeldet wird, hat der Außenminister der kommunistischen Regierung in einer Erklärung am Mittwoch den vorgelegten japanischen Friedensvertrag als „in seinen Grundzügen unannehmbar" bezeichnet.

USA-Einladung noch nicht erwogen

dmt. Washington, 16. August

Wie ein Sprecher des Außenministeriums der USA erklärte, ist eine Einladung Dr. Adenauers nach Washington noch nicht erwogen worden. Ein Besuch sei auch nicht notwendig, da Verteidigungsfragen auch mit dem zuständigen europäischen Gremium erörtert werden könnten. Dennoch wäre ein künftiger Besuch des Kanzlers selbstverständlich willkommen.

Doch Rheinlinie?

wl. Zu der Absicht der Alliierten, ihre Nachschubbasen in Bremen und Hamburg zugunsten westlich gelegener Häfen aufzugeben, erklärt man in Bonn, diese vorsorgliche Maßnahme würde sicherlich Anlaß zu pessimistischen Kommentaren in der deutschen Oeffentlichkeit geben. Die Wahl von Antwerpen und Cherbourg beziehungsweise Le Havre würde in der Bevölkerung die Befürchtung aufkommen lassen, das deutsche Gebiet zwischen Elbe und Rhein sei in strategischen Ueberlegungen der Westmächte bereits abgeschrieben.

In amtlichen Bonner Kreisen hat man zwar zu diesem Beschluß noch nicht Stellung genommen, jedoch würde man es sehr begrüßen, wenn von amerikanischer und britischer Seite eindeutige Erklärungen abgegeben würden, um die verständliche Beunruhigung zu beseitigen. Man glaubt auch nicht an den angeblichen amerikanischen Plan, die Verteidigung des Gebietes zwischen Elbe und Rhein in erster Linie deutschen Divisionen zu überlassen, während die alliierten Truppen die Verteidigung der Rhein-Alpen-Linie übernehmen würden. Solche Ueberlegungen, so wird erklärt, würden in keiner Weise mit der alliierten Garantie übereinstimmen, das deutsche Besatzungsgebiet mit eigenen Truppen zu verteidigen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hält, wie wir zuverlässig erfahren, einen unmittelbaren Schritt bei den Westmächten nicht für notwendig, dürfte jedoch bei den bevorstehenden Sicherheitsgesprächen darauf hinweisen, daß es nicht Sache der künftigen deutschen Divisionen sein kann, Operationen zwischen Elbe und Rhein durchzuführen, an denen nicht auch Truppen der Westmächte beteiligt sind.

Zweifellos hat sich, seitdem der französische General Juin den Oberbefehl über den „Verteidigungsraum Mitte" übernommen hat, die Tendenz verstärkt, die Rheinlinie in strategischen Planungen in den Vordergrund zu rücken. „Wenn es auch nicht Sache einer öffentlichen Diskussion sein kann, solche Ueberlegungen unter die Lupe zu nehmen, so sind die Aeußerungen prominenter Persönlichkeiten, wonach sich das Schwergewicht der vorbereitenden Maßnahmen mehr und mehr nach dem Rhein und sein rechtsrheinisches Vorfeld verlagert, zumindest unvorsichtig.

Admiral Joy: Gespräche von Mann zu Mann

Nur Dolmetscher sollen in Kaesong dabei sein

dmt. Tokio, 16. August

„Um durch den Wust von Formalitäten hindurchzustoßen" soll auf Vorschlag des amerikanischen Vizeadmirals Joy das weitere Gespräch über den Waffenstillstand „von Mann zu Mann" geführt werden. Joy schlägt im einzelnen vor, es sollten sich zwei Delegierte — von jeder Seite nur einer — zusammensetzen, um den toten Punkt der Verhandlungen zu überwinden. Dabei sollen nur Dolmetscher anwesend sein.

Dieser Vorschlag wurde von den Koreanern weder angenommen noch abgelehnt, sie baten darum, ihn schriftlich zu erhalten, was noch im Laufe des Mittwochs geschah. Außerdem hatte Vizeadmiral Joy am Mittwoch in der 25. Sitzung der Delegierten die Bildung eines Ausschusses vorgeschlagen, der die Neutralität des Gebietes von Kaesong überwachen solle. In dieser Sitzung hatte der koreanische General Nam Il bei dem Gespräch über die amerikanischen Luftangriffe auf die Straße Kaesong—Pjoengjang ein Wort von Hitler zitiert, daß die Bombardierung rückwärtiger Gebiete eher taktische als strategische Auswirkungen habe.

Kommunisten nehmen UNO-Vorschlag an

Auf der 26. Waffenstillstandskonferenz in Kaesong haben die Kommunisten den UNO-Vorschlag angenommen, einen Unterausschuß mit der Festlegung einer Demarkationslinie zu beauftragen. Bevor sich dieser Ausschuß geeinigt hat, wollen die Hauptdelegationen nicht mehr zusammentreten.

TASS spricht von Sabotage

dmt. Washington, 16. August

Ein Geheimbericht des Chefkorrespondenten der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS in Peking beschuldigt nach Mitteilung der „Stimme Amerikas" die chinesische Regierung der Sabotage des Koreakrieges. Es wird eine umfassende Säuberungsaktion in China empfohlen. Der Geheimbericht, der erst kürzlich in die Hände von Staatsangehörigen eines westlichen Landes gelangte, behauptet, die Männer um Mao hätten die sowjetischen Interessen im Koreakrieg mit voller Absicht und durch ideologische Abweichungen gehemmt. In Peking mache sich eine feindselige Haltung gegenüber der Sowjetunion bemerkbar. Die Unzufriedenheit in China wachse ständig. Es werde behauptet, die Sowjetunion wolle die Streitkräfte Chinas schwachhalten, um einen möglichen Gegner auszuschalten.

Britische Erdölvorschläge stoßen auf Ablehnung

London dementiert Abbruch der Gespräche — Entschädigung noch nicht festgesetzt

dmt. Teheran, 15. August

Unter einem großen, schattenspendenden Seidenschirm sitzend, berieten an einem runden Gartentisch im Sommerpalast des Schahs am Mittwoch erneut die zwölf Beauftragten über die Regelung der persischen Oelfragen. Dabei erläuterte der britische Lordsiegelbewahrer Stokes die britischen Vorschläge, ohne damit — wie die persischen Gesprächspartner später feststellten — die Skepsis der Gegenseite überwinden zu können.

Der hauptsächliche Einwand, den die Perser gegenüber den englischen Vorschlägen erheben, ist, daß sie wesentlich enger gezogen seien als die Bedingungen, die man mit dem amerikanischen Sonderbeauftragten Harriman festgelegt hatte. Man erwartet in Teheran, daß nach der Besprechung der persischen Beauftragten mit ihrer Regierung das Kabinett über die Vorschläge entscheiden wird.

In wie starkem Maße die englischen Delegierten von der negativen Aufnahme ihrer Vorschläge berührt sind, zeigt die Tatsache, daß sowohl Stokes in Teheran wie auch das Foreign Office in London offiziell einen Abbruch der Verhandlungen dementiert haben. Nichts sei zurückgewiesen und nichts sei angenommen worden, betonte Stokes, der mit einer weiteren Sitzung am Donnerstag rechnet.

Der inzwischen veröffentlichte britische Vorschlag enthält unter den vier Grundprinzipien zwar die Anerkennung der Verstaatlichung der iranischen Erdölindustrie „im Prinzip" und die Bereitschaft, die Tätigkeit der Anglo-Iranian einzustellen und ihren gesamten Besitz der iranischen Regierung zu übergeben. Die dafür zu zahlende Entschädigungssumme ist allerdings noch offen geblieben. Auch bei der Pressekonferenz, in der der iranische Unterstaatssekretär Fatemi den Text der britischen Vorschläge verlas, kam deutlich zum Ausdruck, daß die Perser nicht geneigt sind, die englischen Vorschläge in ihrer jetzigen Form anzunehmen. Uebrigens zeigte sich Stokes über die Bekanntgabe des vollständigen Textes ziemlich ungehalten, denn man habe ausdrücklich vereinbart, die Dokumente nicht zu veröffentlichen. Auch behauptete Stokes, man habe sich bei der Abfassung der Vorschläge präzise an die von Harriman vereinbarte Formel gehalten.

Kleiner Vorschlag zur Güte

Sie haben sich zu ausgemachten Globetrottern entwickeln müssen, die schlichten schwarzen Diamanten. Kommen sie von jenseits des großen Teiches, so geht die Reise nicht mehr allein von Küste zu Küste, sondern überdies noch möglichst weit landein. Stammen sie von diesseits aus dem Kohlenpott, so haben sie zumindest bis zur Küste und oftmals noch weiter zu reisen.

In der Praxis unserer Tage sieht das dann so aus: im gleichen Hafen wird auf der einen Seite für 46 DM pro Tonne die deutsche Kohle ver-, für 92 DM und mehr die amerikanische Kohle entladen. So muß das kohlenreichste Land Europas gemäß dem Willen der Internationalen Ruhrbehörde seinen Kohlenbedarf „internationalisieren".

Es läßt sich dabei nicht immer genau feststellen, ob alle hin- und hergereisten Kohlen auch tatsächlich einen dementsprechend geweiteten Horizont haben. Man spricht nämlich bereits davon, daß Ruhrlizenzen gleich auf dem kohlenentblößten deutschen Markt schwarz verkauft werden. Auch ist es ein offenes Geheimnis, daß sich die Ruhrkohle — vom deutschen Heimweh gepackt — nach einer schönen Rheinreise oftmals nur amerikanisch nennt, um in Gnaden zum doppelten Preis wieder daheim sein zu dürfen.

Dieser Spaß der tatsächlichen wie der imaginären Kohlenreisen kostet uns an die 1200 Millionen DM pro Jahr — was allerdings kein Spaß mehr ist! Wir dürfen deshalb, natürlich in der uns gebührenden Bescheidenheit, dem „Internationalen Kohlenreisebüro" den naheliegenden Vorschlag machen, die Kohle doch von vornherein zu Hause zu lassen! Einesteils würden dann die Menschen — nicht zuletzt die Deutschen — tatsächlich internationaler denken und auch handeln, andererseits ist es der Kohle selbst völlig gleich, ob sie sich amerikanisch oder deutsch nennen darf.

co.

CDU/CSU gegen Bundesexekutive

wl. Bonn, 15. August

Die CDU/CSU lehnt, wie ihr Fraktionsvorsitzender von Brentano am Mittwoch erklärte, eine Bundesexekutive in Südbaden im Zusammenhang mit der Abstimmung über den Südweststaat ab.

Brentano erklärte, es sei das gute Recht jeder Landesregierung, gegen Maßnahmen des Bundes Vorstellungen zu erheben. Die Bundestagsfraktion der CDU/CSU werde jedenfalls gegen die Absicht, Südbaden mit Gewalt zur Durchführung des Abstimmungsgesetzes zu zwingen, Verwahrung einlegen.

100 Tote bei Erdbebenkatastrophe

dmt. Ankara, 15. August

Das Erdbeben in der türkischen Provinz Anatolien hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, etwa hundert Tote gefordert. Es wird jedoch befürchtet, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht. Fünf Dörfer im Gebiet von Cankire, etwa achtzig Kilometer von Ankara entfernt, wurden zerstört.

Die Seite der Heimat

Halver, den 16. August 1951

Beide Münzarten sind echt

Wie wir aus Fachkreisen erfahren, sind zwei verschiedene Sorten Zweimark-Münzen im Umlauf. Von der Vorderseite aus betrachtet, stehen bei der einen Sorte die Randbeschriftungen auf dem Kopf, was sich technisch nicht ändern läßt. Beide Münzarten sind jedoch echt. Bei Verdacht auf falsche Münzen soll man die Randbildung betrachten, die von Fälschern sehr schlecht nachgeahmt werden kann. Das Fünfzig-Pfennig-Stück hat einen geriffelten Rand, das Einmarkstück zeigt Arabesken und das Zweimarkstück die Inschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit".

Halver

Die 29 Mädchen lassen grüßen!

Wir berichteten gestern, daß 29 Halversche Jungschar-Mädchen unter Führung von Schwester Hildegard an die See, nach Neuwerk gefahren sind. Schwer bepackt und in schönster Vorfreude auf das, was ihrer an Urlaubs- und Ferienfreude harrt, hatten sie den Zug bestiegen. Nun sind sie an ihrem Bestimmungsort glücklich angekommen. Heute früh erhielten wir von Schwester Hildegard eine Ansichtskarte, die von der Fahrt berichtet. Alle Mädchen lassen durch uns ihre Eltern herzlich grüßen. Wir freuen uns, diese Grüße weitergeben zu können und wünschen den Fartteilnehmern nochmals alles Schöne für die Tage an der See.

Getreideernte in vollem Gange

Es war höchste, allerhöchste Zeit, daß sich die Wettergötter eines Besseren besannen. Mit dem ersten guten Tag begannen, wie verabredet, wohl eher aber durch den Zwang der Lage veranlaßt, überall um Halver die Mähmaschinen aller Gattungen wie auf Kommando zu rattern. Nötig genug ist's, wie gesagt, schon und es häufte sich die Arbeit selten so sehr, wie in diesen Augusttagen. Bedenkt man, daß an manchen Stellen die Gerste noch nicht eingebracht werden konnte, dann kann man die Sorgenfalten beim Bauern schon verstehen. Roggen, Weizen und Hafer sind in diesem Jahr fast gleichzeitig an der Reihe, ja, der Hafer wird in verschiedenen Lagen bereits jetzt geschnitten. Die ganze Arbeitslast der Ernte drängt sich jetzt auf wenige, hoffentlich regenfreie Tage zusammen. Daß der zweite Schnitt des Heus ebenfalls größtenteils noch der Schnitter harrt, sei nebenbei erwähnt. Es ist eben in diesem Jahre so, daß man das Sprichwort von dem vereinzelten Unglück, das eben nur in Gesellschaft auftritt, mit Fug und Recht auf die Landwirtschaft anwenden kann. Nicht zuletzt wartet das, was der Kartoffelkäfer übrig ließ, ebenfalls darauf, der ach so nassen Erde entnommen zu werden. Wir wünschen den Bauern recht gutes Erntewetter, das sich in diesem Jahre erstmalig beständig zeigen möge.

An alle Autowerkstätteninhaber

Die Kreispolizei bittet alle Autowerkstätteninhaber, falls ein dunkler PKW mit beschädigter Kühlerhaube oder Stoßstange zur Reparatur aufgegeben werden sollte, darauf zu achten, ob der Wagen außerdem Blutspritzer aufweist. Am Sonntagabend wurde auf der Bundesstraße 63 in Berge, Kreis Unna, ein 80jähriger Invalide von einem dunklen PKW angefahren und auf der Stelle getötet. Der Fahrer, der den Unfall bestimmt bemerkt haben muß, setzte seine Fahrt fort und entkam.

Buschhausen

Steigerturm erhält neues Gesicht

Nun sind es schon fast 25 Jahre, daß der Steigerturm der Freiwilligen Feuerwehr Buschhausen in der Nähe der Schule seinen Platz hat. Manchem Sturm und Wetter hat er die lange Zeit hindurch standgehalten, der graue Geselle am Eingang des Dorfes. In diesen Tagen nun sind Handwerker dabei, den Turm neu zu überholen, und mit Pinsel und Farbe rückt man ihm zu Leibe. Auch die Dachdecker flicken an verschiedenen Stellen den schadhaften Schiefer aus. Lange dauert es nun nicht mehr und das Wahrzeichen von Buschhausen grüßt die Einheimischen und Fremden schon von weit her her mit seinem neuen hellen Kleid.

Kierspe

Männerchorkonzert in Kierspe

Der MGV „Sängerbund" hat am kommenden Wochenende die Sängervereinigung Röhlinghausen zu Gast. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend um 20 Uhr in der Turnhalle ein Konzert statt, dessen Vortragsfolge von den Kiersper Sängern und in überwiegendem Maße von den Gästen bestritten wird. Ferner wirken mit: W. Einacker, Wanne-Eickel (Tenor) und das Konzertorchester H. von Rekowski, Wipperfürth. Das auserlesene Programm enthält u. a. Vertonungen von Schubert, Verdi, Puccini, Kern, Silcher, Schulken und Pracht. Die Kiersper Freunde des Gesanges werden sich diesen Abend nicht entgehen lassen.

Rönsahl

Klassische und moderne Musik in der Schule zu Rönsahl

Vor zahlreichen geladenen Gästen, die zur Erholung in unseren heimatlichen Bergen weilen, sprach und spielte mit einem kleinen Musikerkreis Lehrer und Organist Mittmann am Dienstagabend in der Schule. Er führte dabei die klangschönen Möglichkeiten eines selbstgebauten Kleinorgelvierfußes (Portativ) und von Schulsaiteninstrumenten (Streichzithern und Psalter-Begleitung) vor, die vor allem die jungen Kunstjünger zum geschulten Hören und zu ungezwungener Musizierfreudigkeit führen können. Auf diesen alten und neuen Instrumenten, mit Geigen gepaart, erblühte an diesem Abend ein Reichtum von Wohlklang in den Spielstücken von Bach, Händel, Tischer, Corellis Kammersonate Op. 4 Nr. 1, Blockflötensätzen über „Innsbruck, ich muß dich lassen" und einer Rheinländerpolka. Den Höhepunkt bildeten die künstlerisch wohldurchfeilten Klaviervorträge von Frl. Mannebach (Universität Köln). Wesen und Zeitnähe der modernen Kunst wurden dann in einer interessanten und anregenden Aussprache beleuchtet.

Landwirtschaft nebenbei

Im Kreis Altena 17800 Haus- und Kleingärten

Landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis zu ½ Hektar – Kleingärten sozial und wirtschaftlich von größtem Wert

Die Liebe zum Garten und zu einem Stückchen Land ist wohl bei allen Menschen gleich tief verwurzelt. Der eine freut sich an seinen schönen Blumen im Garten, während der andere sich mehr für das Wachstum seiner Bohnen und Kartoffeln in seinem Kleingarten interessiert. In volkswirtschaftlicher Hinsicht spielt der Kleingarten heute mehr denn je eine große Rolle.

Man schätzt, daß die in den Kleingärten erzeugten Nahrungsmittel jährlich einen Wert von 150 Millionen DM ausmachen. Diese Summe ist bestimmt nicht einmal zu hoch geschätzt, zumal nachweislich 20 Prozent der in der Bundesrepublik erzeugten Nahrungsmittel aus den Kleingärten kommen.

Es sind erhebliche Mengen an Gemüse und Obst, die hier geerntet werden. Namentlich kinderreiche Familien haben in ihrem Kleingarten eine große finanzielle Erleichterung. In zahlreichen Fällen ist mit dem Kleingarten auch eine Kleintierhaltung verbunden, da sich viele Gartenabfälle gut als Kaninchenfutter verwerten lassen. Darüber hinaus hat mancher Kleingartenbesitzer ein Schwein im Stall oder eine milchgebende Ziege. Man sieht also, daß auch hier wiederum durch den Kleingarten eine starke Entlastung unserer Wirtschaft erfolgt.

Landwirtschaft nebenbei und zur Erholung

Landwirtschaftliche Kleinbetriebe mit einer Fläche bis zu 5000 Quadratmeter sind meistens zu klein, um hauptberuflich einem Landwirt oder Gemüsebauer eine Lebensgrundlage zu bieten. Fast alle diese Flächen bis zu 0,5 Hektar werden daher „nebenbei" von ihren Besitzern und deren Kindern bewirtschaftet. Das Statistische Landesamt für das Land NRW in Düsseldorf hat soeben ein Sonderheft „Die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unter 0,5 Hektar Gesamtfläche in Nordrhein-Westfalen" veröffentlicht, in welchem die Ergebnisse der im Rahmen der Volkszählung vom Herbst 1950 durchgeführten Erhebung dieser Art angeführt werden.

18 173 Kleinbetriebe unter ½ Hektar im Kreis Altena

wurden im Herbst 1950 ermittelt und davon waren 16 046 bis zu 1000 Quadratmeter groß und 2127 Betriebe mit 1000 bis zu 5000 qm Fläche. Die in diesen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben bewirtschaftete Gesamtfläche belief sich auf 718 Hektar. Interessant ist, daß nur 10 Kleinbetriebe hauptberuflich und außerdem 2532 im Nebenberuf bewirtschaftet wurden. Alle anderen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe waren also nur für ihre Besitzer da. Es handelt sich in erster Linie um die

17 801 Haus- u. Kleingärten im Kreis Altena,

in denen allein 388 Hektar Gartenland bewirtschaftet wurden. Es kostet manchen Schweißtropfen, bis alle diese Quadratmeter Land umgegraben sind. Aber immer wieder entschädigt schließlich im Herbst die Ernte die Kleinbesitzer für all ihre Mühe und Arbeit. Zahlreichen Menschen dient der Kleingarten als ein Platz der Erholung nach der Werktagsarbeit und manch einer dieser Menschen legt mehr Wert auf eine schöne Gartenlaube und blumengeschmückte Beete, als auf einen bis aufs letzte ausgenutzten Gemüsegarten.

Die Forderung nach Dauer-Kleingärten

ist daher nur allzu berechtigt. Die großen sozialen, ernährungspolitischen, volksgesundheitlichen und kulturellen Werte des Kleingartens haben die Bundesregierung veranlaßt, den Kleingärtnern den Schutz der Regierung zuzusichern. Es geht nicht an, daß Kleingärtner sozusagen „über Nacht enteignet" werden, weil Wohnungen oder Schulen gebaut werden müssen. In Anbetracht der Bedeutung des Kleingartens für unsere Bevölkerung sollte wenigstens dafür gesorgt werden, daß rechtzeitig ein Stück Ersatzland zur Verfügung gestellt wird. Jede einzelne Gemeinde, namentlich die größeren Städte, sollten die Verpflichtung haben, für ihre Einwohner Gartenland zur Verfügung zu stellen, und zwar möglichst als Dauergartenland. Gegebenenfalls müßte der Staat Zuschüsse zur Beschaffung dieses Kleingartenlandes geben, denn dem Staat ersparen die Kleingärtner viele Devisen, die sonst für die Einfuhr von Lebensmitteln ausgegeben werden.

Unfallstelle bei Bollwerk ein einziger Trümmerhaufen

Lastwagen mit Anhänger vom Eilzug erfaßt — Unfall forderte zwei Todesopfer

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich gestern gegen 18.30 Uhr wieder auf dem sattsam bekannten unbeschrankten Eisenbahnübergang in Bollwerk. Der Lastzug der Gebrüder Leineweber (Wuppertal) wurde von dem planmäßigen Eilzug Brügge-Dieringhausen-Köln erfaßt, total zertrümmert und einzelne Teile über 100 Meter weit mitgeschleift. Der Anhänger, der sich losgerissen hatte, blieb unbeschädigt vor dem Uebergang stehen. Der Fahrer des Lastzuges, Erich Leineweber war auf der Stelle tot, während sein Bruder Heinz mit schweren Verletzungen dem Lüdenscheider Krankenhaus zugeführt wurde. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Die Unglücksstelle bot ein grauenhaftes Bild. Die hauptsächlich aus Büchsenmilch und weißer Farbe in Eimern bestehende Ladung hatte sich über Straße und Schienen ergossen. Die Hinterachse des Wagens lag links, die Vorderachse mit Motor rechts von den Schienen im Graben. Formloses Gebilde aus Blech und Holz war sogar runde 100 Meter mitgeschleift worden.

Der Unglückszug konnte seine Fahrt erst nach einstündigem Aufenthalt fortsetzen. Der übrige Zugverkehr blieb weiterhin gesperrt, da erst ein Hilfszug der Bundesbahn eingesetzt werden mußte, um Ordnung zu schaffen.

Wen die Schuld an dem Unglück trifft, kann vorläufig nicht gesagt werden.

Obwohl im September vorigen Jahres nach dem letzten Unglück an dieser Stelle von der Presse mehrfach angeregt wurde, entweder ein zweites Blinksignal auf der linken Seite anzubringen, oder den Uebergang mit Schranken zu versehen, hat es die Bundesbahn leider bis heute unterlassen diesen Bahnübergang stärker zu sichern. ts.

Wie wir heute morgen weiter erfahren, ist auch der Beifahrer im Lüdenscheider Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.



Das schwere Verkehrsunglück in Bollwerk forderte wieder zwei Todesopfer. Der abgerissene Anhänger des Lastzuges blieb unbeschädigt vor dem Uebergang stehen. Der Motorwagen wurde jedoch völlig zertrümmert. Ladung und Wagenteile fand man zerstreut im Umkreis von 100 Metern. (Fotos: Schulte)

Straßenausbesserungen in Schalksmühle

Bürgersteige werden neu gepflastert

Schon oft waren die Bürgersteige in Schalksmühle Anlaß zu Klagen der Schalksmühler Bevölkerung. In diesen Tagen sind nun Arbeiter der Fa. Gebr. Dohrmann, Lüdenscheid, eifrig damit beschäftigt, den alten Bürgersteig in der Bahnhofstraße aufzureißen. Nahe der Post hat man bereits mit der Pflasterung von Kleinsteinpflaster begonnen. In den nächsten Tagen werden so wohl die schlechtesten Stellen des Gehweges in der Bahnhofstraße ausgebessert sein. Hoffentlich nimmt man sich der übrigen Bürgersteige, deren Zustand nicht bedeutend besser ist, auch in absehbarer Zeit an.

Reparatur unbedingt erforderlich

Wer bei einem Gang durch die Hälverstraße unter der Bundesbahnüberführung hindurchgegangen ist, kann feststellen, daß hier an der Mauer, welche mindestens 3 Meter über dem Volmespiegel liegt, ein Geländer angebracht ist. Wer aber noch etwas genauer hinsieht, muß erstaunt feststellen, daß ca. 3 Meter aus diesem Schutzgeländer fehlen oder stark verbogen sind. Der Zweck dieses Geländers, Fußgänger vor Unfällen in der Dunkelheit zu schützen, dürfte somit verfehlt sein, denn durch dieses große Loch im Straßengeländer kann man, ohne sich groß anzustrengen, hindurchmarschieren. Ganz gleich, ob es nun Schrotthändler oder böse Buben waren, die sich hier an diesem Geländer vergriffen haben, hier muß Abhilfe geschaffen werden, ehe es einmal zu spät ist.

Tageswanderung des SGV

Am kommenden Sonntag, dem 19. August, veranstaltet die SGV-Abteilung Schalksmühle wieder eine Tageswanderung. Als Treffpunkt wurde der Bundesbahnhof festgelegt. Von dort geht es per Bahn bis Rummenohl. Weiter geht dann der Weg zu Fuß nach Hohenlimburg, wo man dem Schloß und dem Heimatmuseum einen Besuch abstatten wird. Hier hat jeder Gelegenheit die heimische Tierwelt aus allernächster Nähe zu betrachten. Der Rückweg führt über Dahl. Die Wanderung dauert etwa 5 Stunden. Alle Wanderfreunde, ganz gleich ob Mitglied oder Nichtmitglied treffen sich um 7.15 Uhr am Bundesbahnhof. Die Führung übernimmt Wanderfreund Fritz Busch.

Die Ostvertriebenen fahren ins Blaue

Die Ostvertriebenen in der Gemeinde Hülscheid, starten am Sonntag, dem 26. 8. 1951 zu einer Omnibus-Fahrt ins Blaue. Interessenten wollen sich umgehend bei Alfons Förster, Bergstraße 74 1, Jos. Gäbler, Ledigenheim und bei R. Brauner, Klagebach melden.

Solisten-Konzert blinder Künstler

Am kommenden Montag findet in der Turnhalle zu Schalksmühle ein Blindenkonzert statt. Ausführende Künstler sind Otty Steineck, Sopran und Kurt Emmerich, Klavier. Die Künstler werden Werke von Mozart, Mendelssohn-Bartholdy und anderen Musikern zum Besten geben.

Das rollende Filmband

Lichtspiele Karlshöhe

Heute und morgen zeigen die Lichtspiele Karlshöhe ein heiteres musikalisches Volksstück „So sind die Frauen", eine Parade urkomischer Originale, ein Film des Herzens und des Humors. Ein reizendes Mädel wird in die Bergresidenz verschlagen und entpuppt sich als verführerisch-musikalisches Genie. Da werden die Mannsleute zu Karikaturen der Liebe, die braven Weiber zu Giftspritzen der Eifersucht. Ein zartes rosa Etwas bringt die Moral vollends zum Kochen, den Bürgermeister auf Hochtouren, sein Weib fast um den Verstand und den Sohn um die erhoffte Verlobung. Wie sich endlich doch der erlösende Friede in die verstörten Geister senkt, — das zeigen Joe Stöckel und Robert Gilbert mit viel Herz, Witz, Sonnenschein und Zitherklang.

Achtung, Heimkehrer!

Neue Vermißtenlisten

Bei der DRK-Kreisnachforschungsstelle Lüdenscheid sind die Vermißtenlisten folgender ehemaliger Feldpostnummern eingetroffen:

01471	05370	M 05508	10165	11299	18213
21741	22245	28655	28828	32507	34280
37263	39793	46584	48378	48800	50949
56112	58099	34520			

Heimkehrer und alle frühere Angehörigen dieser ehemaligen Wehrmachtseinheiten werden herzlich und dringend zur Einsichtnahme und Mitarbeit bei der Aufklärung der Schicksale ihrer noch vermißten Kameraden gebeten, am

Sonntag, dem 19. August, vormittags zwischen 10—12 Uhr auf der DRK-Geschäftsstelle, Lüdenscheid, Corneliusstraße 43, zu erscheinen. □

Aus dem Kreisgebiet

Eine Frau flüchtete aufs Dach

Plettenberg. Eine etwa 40jährige Frau von der Weide, die schon wiederholt in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht war, setzte — offenbar in einem neuerlichen Anfall von Gestörtheit — das Haus und die Nachbarschaft in Aufruhr und erkletterte schließlich das Dach, wo sie in gefährlicher Höhe sich bewegte. Es gelang schließlich, sie durch gütiges Zureden dazu zu bewegen, daß sie ihren ebenso luftigen wie gefährlichen Zufluchtsort verließ. Mit Hilfe der Polizei wurde die Bedauernswerte zu ihrem eigenen Besten mit dem Krankenwagen in eine Heilanstalt überführt. Der Vorfall rief auf der Weide und der Bahnhofstraße eine große Menschenansammlung hervor.

Am Rande erlebt

Uniform mit Herz

„Grüß Gott beisamm! Entschuldige Se, wenn i Ihne schtör, aber d'Fahrkarte, muß i halt amal agucke."

„Hano, Madele, nach Ludwigsburg wollet Se? Wisset Se au, wies' da am schnellste hikomme?" Und im Nu hat der Mann in der blauen Uniform, der im D-Zug Ansbach—Stuttgart Dienst tut, das junge Mädchen über alle (Bahn)-Anschlußmöglichkeiten aufgeklärt.

Der Frau in der Ecke gibt er mit „Bitte, hübsch Fraule" seinen Bleistift, weil sie ihren Fahrtausweis nicht unterschrieben hatte. Der Bäuerin gegenüber, die umständlich nach ihrer Karte kramt, wird mit einem Scherz über die Situation hinweggeholfen. Und der reizenden Evas-Tochter reicht er mit vollendeter Kavaliersgeste die Fahrkarte zurück.

„Also, kommet Se recht gut ans Ziel und weiter schöne Fahrt!"

Unter einer blauen Uniform hat ein Herz geleuchtet, der Humor eines Schwaben. Und der freundliche Klang setzt sich fort in den Herzen der Reisenden . . . -hre-

IG Bergbau lehnt Mitarbeit ab

dmt. Bochum, 15. August

Das von der Deutschen Kohlenbergbauleitung zur kurzfristigen Fördersteigerung im Steinkohlenbergbau verkündete Sonderprämiensystem und Preisausschreiben wird von der Industriegemeinschaft Bergbau abgelehnt.

In einem Rundschreiben des Vorsitzenden der IG Bergbau, August Schmidt, an die Betriebsräte der Steinkohlenzechen heißt es, das Preisausschreiben sei eine einseitige Aktion der Deutschen Kohlenbergbauleitung (DKBL), durch die eine echte wirtschaftliche Fördersteigerung nicht erreicht werden könne. Vielmehr müsse ein solches Prämiensystem und Preisausschreiben zum Raubbau an der Substanz führen. Außerdem dürfe die Arbeit des Bergmannes nicht zum Gegenstand eines Lotteriespieles gemacht werden.

Auf Grund einer früheren Erfahrung hatte die DKBL die Sonderprämien und das Preisausschreiben verkündet, um durch eine stärkere Betriebskonzentration die mittlere Arbeitstagsförderung des ersten Halbjahres zu erlangen.

Vertriebenengesetz an erster Stelle

wl. Bonn, 15. August

Das Bundesvertriebenengesetz wird als eine der ersten Vorlagen vom Bundeskabinett nach der Rückkehr des Bundeskanzlers beraten werden. Nach den bisherigen Besprechungen zwischen Minister Lukaschek und den übrigen Kabinettsmitgliedern kann die Zustimmung der Kabinettsmitglieder und auch des Bundeskanzlers als gesichert angesehen werden.

200 000 Tonnen Zucker für 6 Wochen

dmt. Hamburg, 15. August

Für die Zeit vom 16. August bis zum 30 September sind vom Bundesernährungsministerium 200 000 Tonnen Zucker freigegeben worden. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß dieses Kontingent zur Deckung des Bedarfes ausreichen wird.

Hamburger Milchpreis unverändert

dmt. Hamburg, 15. August

Der Hamburger Senat hat beschlossen, den Milchpreis in Hamburg auf 34 Pfennig je Liter zu belassen.

Die Aufforderung des Bundesernährungsministers an die vier nordwestdeutschen Länder, die Milchpreise nach der Milchpreisverordnung der Bundesregierung festzusetzen, wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß ein Bundesminister einem Land keine Anweisung geben könne. Dazu sei eine auch vom Bundesrat gebilligte Rechtsordnung notwendig.

Gewerkschaftsangriff auf FDP und DP

dmt. Köln, 15. August

Der FDP und DP wird vom Organ des deutschen Gewerkschaftsbundes, der „Welt der Arbeit", vorgeworfen, sie betrieben eine Politik des „Klassenkampfes von oben". Man könne nur hoffen, daß sich die „Scharfmacher" innerhalb der Regierungskoalition nicht durchsetzten.

Interpellation zum Fall Kemritz

dmt. Bonn, 15. August

Nachdem der Bundestag die Bundesregierung im Juni aufgefordert hatte, über den Fall Kemritz mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy zu verhandeln, wünscht die SPD jetzt zu erfahren, welches Ergebnis diese Verhandlungen gehabt haben. Die SPD-Fraktion hat daher beim Bundestag eine Interpellation zum Fall Kemritz eingebracht.

Was die Westmächte in San Franzisko erwartet

Geschäftsordnungskniffe sollen helfen — Sowjets wissen, was sie wollen

ha. London, 15. August

Die Ueberlegenheit der sowjetischen Diplomatie ist durch die Annahme der Einladung zur japanischen Friedenskonferenz in San Franzisko wieder einmal dokumentiert worden. Die frommen Hoffnungen, die der amtliche Londoner Sprecher an die sowjetische Ankündigung knüpfte — nämlich das Moskau einen konstruktiven Beitrag zum Friedensvertrag leisten würde — sind wohl, wie man in England zu sagen pflegt, mit der Zunge in der Backe gesprochen, das heißt, kaum ganz ernst gemeint. So naiv ist das Foreign Office jedenfalls doch wohl nicht, daß es annähme, die Sowjetregierung würde nun plötzlich bemüht sein, einer Lösung der japanischen Frage im Sinne der USA zuzustimmen.

Man kann in London auch kaum überrascht darüber sein, daß Moskau mit seiner Annahme der Einladung so lange gewartet und sich bisher gehütet hat, Abänderungsvorschläge zu dem ihm übermittelten Entwurf zu unterbreiten. Moskau hatte ja gar keine Veranlassung, seine Karten vorzeitig aufzudecken. Sein Ziel ist, die Konferenz in San Franzisko als propagandistisches Forum zu benutzen und dazu, die Meinungsverschiedenheiten unter den Hauptmächten des Westens, wie auch zwischen diesen und einzelnen Staaten des Commonwealth und Südostasiens zu vertiefen.

Es ist bekannt, daß die Dominien Australien und Neuseeland den japanischen Vertrag zu milde finden und wegen der japanischen Aufrüstung Bedenken haben. Frankreich verlangt die Einladung der drei Staaten Indochinas zur Konferenz, der Indien von Anfang an — wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Staatschef von Vietnam, Bao Dai — widersprochen hatte. Indien wiederum hatte vor allem wegen seiner Bedenken gegen die Fortdauer der amerikanischen Besetzung von Japan die Teilnahme an der Konferenz abgelehnt.

Aber schon diese — keineswegs vollständige — Aufzählung der Meinungsverschiedenheiten im nichtkommunistischen Lager beweist, wie vielseitige Gelegenheit zum Unfriedenstiften der Sowjetdelegation in San Franzisko geboten wird. Dabei sieht der „Fahrplan" der Westmächte für die Konferenz nur vier Tage vor und jede Ausdehnung würde das ganze weitere Programm für die Washingtoner Besprechungen der drei Außenminister über die deutsche Frage und die Konferenz des Nordatlantikrates in Ottawa umstürzen. Und gerade darauf dürfte es Moskau ankommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt zu dieser Situation, man müsse in San Franzisko mit „schlauen, sehr energischen und vielleicht sogar ein wenig unethischen Präsidialmethoden" arbeiten, wenn nicht die Konferenz den Weg der 1946er Konferenz gehen solle. Das mag für den Augenblick der einzige Ausweg sein, auf die Dauer aber werden solche geschäftsordnungsmäßigen Kunststücke, wie sie das Blatt als Notbehelf vorschlägt, kaum ausreichen.

So kurz wie möglich

Die gewerkschaftlich organisierten Brauereiarbeiter von Nordrhein-Westfalen wollen eine Streikurabstimmung veranstalten, wenn bis zum 20. September keine Einigung über einen neuen Manteltarif für das Brauereigewerbe in Nordrhein-Westfalen erzielt worden ist.

Die seit Samstag geführten Verhandlungen über die finanzielle Eingliederung Westberlins in die Bundesrepublik haben noch zu keinem Abschluß geführt. Sie sollen in Kürze fortgesetzt werden.

Der britische Handelsminister Shawcross sprach sich gegen allzu starke Einschränkungen des Handels zwischen West- und Osteuropa aus. Ein Sprecher des britischen Handelsministeriums teilte gleichzeitig mit, daß ein neues britisch-sowjetisches Handelsabkommen kurz vor dem Abschluß stehe.

Ministerpräsident Nehru versicherte anläßlich des vierten Jahrestages der Unabhängigkeit Indiens, daß die indische „Freundschaftshand" für Pakistan immer ausgestreckt bleiben werde.

Eine kommunistische Buchhandlung in Paris wurde durch einen Bombenanschlag völlig zerstört. Schon Anfang August waren auf verschiedene kommunistische Buchhandlungen Anschläge erfolgt. Die Kommunisten machen die Sammlungsbewegung de Gaulles dafür verantwortlich.

Der Hauptvorstand der Sowjetzonen-CDU hat gegen das Verbot des Rates der kommunistischen VVN in der Bundesrepublik protestiert. Adenauer und seine Helfers-Helfer, so heißt es in der Resolution, seien weder christlich noch demokratisch.

528 Grenzzwischenfälle haben sich an den Grenzen Jugoslawiens mit den Ostblockstaaten in der ersten Hälfte dieses Jahres ereignet. Alle acht Stunden komme es zu einem Zwischenfall, stellte die Belgrader Zeitschrift „International Affairs" fest.

Im Luftfrachtverkehr zwischen Berlin und dem Bundesgebiet hat die amerikanische Luftfahrtgesellschaft Pan American World Airways am Mittwoch ein drittes Flugzeug eingesetzt. Damit fliegen zurzeit insgesamt sechs Maschinen auf der „kommerziellen Luftbrücke".

Alleen umsäumen die Fördertürme

. . . wo die Industrie die Landschaft nicht stört – Bergarbeiter im Amphitheater

Moers. Vor vierzig Jahren, als der Kohlenbergbau vom Ruhrgebiet über den Rhein hinübergriff, in die stille, parkähnliche Landschaft des linken Niederrheins, wußte der Leiter der Zeche Friedrich-Heinrich, was er nicht zu tun hatte: eine graue Bergarbeiterstadt zuzulassen. Unweit von Kamp, einige Kilometer westlich des Rheins, im Gebiet der alten Grafschaft Moers, wo heute noch die Türme der ältesten deutschen Zisterzienser-Abtei aus dem Wald hervorragen, legte er seine beiden Schächte an. Und sie blieben im Grünen. Alleen umsäumen die Fördertürme und die Häuser der vielen Tausende, die seitdem aus einem Dorf die Stadt Kamp-Lintfort mit mehr als 28 000 Einwohnern gemacht haben.

Etwas südlich, in Rheinhausen, gegenüber Duisburg, hatte Krupp inzwischen seine von Gärten umgebenen Reihensiedlungen gebaut. Auch diese Stadt mit 53 000 Menschen verrät nicht sofort die beiden Schächte der Zeche Diergardt-Mevissen, die monumentalen Bauten des Hüttenwerkes, das einst zu Krupp gehörte, den Stahlbau und andere Werke mehr. Denn die Siedlungen liegen weit auseinandergezogen, man merkt kaum den Uebergang vom Ackerland zur Stadt.

Die verantwortlichen Männer des Kreises Moers sehen diese „von der Natur gezeigte und weitsichtig entfaltete Siedlungs- und Verkehrsplanung" als vorbildlich auch für sich selbst an. Als einige Journalisten, die aus dem Ruhrgebiet andere Bilder gewohnt waren, durch diese Landschaft fuhren, war das eine echte Ueberraschung für sie. Sie sahen ein Industriegebiet im Grünen. Sie sahen, wie es möglich ist, neun Schachtanlagen, ausgedehnte Eisenwerke, die Bauten der größten deutschen Soda-Erzeugung auf mächtigem Salzlager (Solvay-Werke) und weit bekannte Chemische Betriebe (Sachtleben) fast unmerklich zu betreiben. Zwanzig Kilometer zieht sich diese Landschaft vom Rhein nach Nordwesten, ohne eine der üblichen Industrielandschaften geworden zu sein.

Das ist wichtig für die Zukunft. Zwei Schächte werden demnächst hinzukommen. Die Wohnräume für Tausende neuer Bergarbeiterfamilien sind abgesteckt. Der Kohlenumschlagplatz der Rheinwerft bei Orsoy ist so großzügig angelegt, daß er auch für die bald zu erwartende Ausdehnung der linksrheinischen Förderung ausreichen wird. Ein dichtes Netz von Autobuslinien, Straßenbahnen und Kleinbahnen (Kohlenbahnen) des Kreises regelt den Berufs- und Güterverkehr in diesem abseits der großen Eisenbahnstrecke liegenden Gebiet. Schienenwege gibt es nicht allzu viel — auch selten für ein Industriegebiet! und das soll nicht einmal nachgeholt werden, denn angesichts der Bodensenkungen erscheint hier der Obus sicherer als die Straßenbahn. Aber niemand weiß, was hier noch alles entsteht. Unter dem Salz des Moerser Kreises liegen Kohle und vermutlich auch Oel.

Wenig weiter nördlich steht bei Birten an der Römer Straße, fast wie einst, der Eichenhain über der Arena der Dreißigsten römischen Legion. Hier starb der Centurio Victor den Märtyrertod, und an Stelle der Soldaten des Lagers Castra Vetera werden wieder, wie vor dem Kriege, Arbeiter aus den Zechen und Hütten Theater sehen. Im benachbarten Xanten erhielten sich das Amphitheater der Colonia Trajana und die weihevolle Krypta unter dem Victorsdom aus dem vierten Jahrhundert. Es ist auch kein Zufall, daß sich die Ausstellung im alten Moerser Grafenschloß „Gerettetes Erbe" nennt, und daß die Bürger von Moers ihren Park, den größten Park, den wir in Deutschland sahen, nicht nur erhalten, sondern noch erweitern. Hier hat der Machtanspruch der Technik sein Spiel verloren.

Polizei warnt vor Falschgeld

Hamburg. Die Hamburger Polizei warnte am Mittwoch vor gefälschten Zweimark-Scheinen. Die Fälschungen sind leicht an ihren Nummern zu erkennen, die sämtlich mit den Ziffern a 66 21 89 beginnen. Nur die letzten beiden Ziffern werden ausgewechselt. Außerdem tragen die Falsifikate unten rechts als Serien-Nummer die Zahl 36. Tausend Mark sind als Belohnung für die Ergreifung der Hersteller oder Verteiler ausgesetzt.

Norwegen exportiert Moos

Oslo. Norwegen exportierte in den letzten Wochen 2000 Körbe voll Moos für Futterzwecke nach Italien. Das Moos im Gebiet von Oesterdal wird gesammelt und mit einer Seilbahn vom Gebirge zu Tal gebracht. Früher wurde auch nach Deutschland und Dänemark Moos exportiert.

Wetterbericht

Westdeutschland gerät immer mehr unter den Einfluß eines vom Atlantik heranziehenden Hochs, doch bringt Kaltluft, die auf der Rückseite eines nach Nordosten abziehenden Tiefs nach Süden strömt, zeitweise noch starke Bewölkung.— Vorhersage für Donnerstag: bei schwachen bis mäßigen Winden wolkig bis heiter und trocken, mäßig warm. Weitere Aussichten: wenig Aenderung.

Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westf. Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell. Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener. — Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Post erlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.

Wir verlobten uns in Meersburg am Bodensee:

LORE DÖRNER
REINHARD SCHNETTLER

RHEYDT (Rhld.)
Dahlener Straße 116

BERGFELD
über Schalksmühle

August 1951

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter bewiesene Anteilnahme danken wir herzlich.

Familie Wilh. Giersiepen
Familie Ludw. Johann

Carthausen, im August 1951.

Am **Freitag, dem 31. Aug.** fährt der
Reisedienst Geiter
von
Ennepe nach Köln
zur
Landwirtschaftsschau
Anmeldungen baldigst bei
Gastwirtschaft Schulte
Ennepe · Tel. 277

Bekanntmachung

Betrifft: Verlängerung der Amtsdauer der Schiedsmänner.

Auf Grund der Entschließung des Präsidiums des Landgerichts in Hagen vom 13. 4. 1951 sind folgende Schiedsmänner bzw. Schiedsmannstellvertreter auf die weitere Amtsdauer von 3 Jahren ab 21. 2. 1951 bestätigt:

Landwirt Karl Becker, Löh, als Schiedsmann für den Bezirk Schmidthausen,
Bauer Wilhelm Borlinghaus sen., Kierspe-Bhf., Windfuhr, als Schiedsmann für den Bezirk Kierspe-Bhf.,
Lagerist Otto Borlinghaus, Kierspe-Bhf., Lütkenbusch, als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Kierspe-Bhf.,

Ferner wurde mit gleicher Entschließung des Präsidiums des Landgerichts in Hagen der Kaufmann Ernst Ackermann, Kierspe, Dr.-Deisting-Straße, vom Tage der Vereidigung (18. 5. 1951) auf die Amtsdauer von 3 Jahren als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Kierspe-Ort bestätigt.

Kierspe, den 10. August 1951.

Der Amtsdirektor
I. V.: Mesenhöller, Amtsoberinspektor.

Viehseuchen- (polizeiliche) Anordnung

Im Amtsbezirk Lüdenscheid ist unter dem Hühnerbestand der Wwe. Frieda Wissing, Bergfeld, die Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden.

Zum Schutze gegen die Seuche wird hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I S. 519) in Verbindung mit der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 12. 12. 1942 (RGBl. I S. 689) die Ortschaft Bergfeld als Hühnerpest-Seuchengebiet erklärt.

Für das Sperrgebiet und den Hühnerbestand der Wwe. Frieda Wissing, Bergfeld, gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 12. 12. 1942. Diese Bestimmungen hängen im Gitterkasten der Amtsverwaltung Lüdenscheid aus.

Zur wirksamen Bekämpfung einer frischen Seucheneinschleppung wird hiermit für den Bereich des verseuchten Ortsteiles angeordnet, daß Gehöfte und Grundstücke mit Geflügelhaltung durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne Genehmigung des Ordnungsamtes Lüdenscheid nicht betreten werden dürfen.

Verstöße gegen die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 12. 12. 1942 und die Bestimmungen dieser Viehseuchen-Anordnung werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.

Altena (Westf.), 13. August 1951.

Kreisverwaltung Altena. Der Oberkreisdirektor.

Viehseuchen- (polizeiliche) Anordnung

In dem Stadtgebiet Plettenberg ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden und zwar:

I. unter dem Rindviehbestand der Wwe. Hülter in Plettenberg-Sonneborn,
II. unter dem Rindviehbestand des Landwirtes Karl Werdes in Plettenberg-Ohle,
III. unter dem Rindviehbestand des Bauern Siegfried Frommann, in Plettenberg-Böddinghausen und
IV. unter dem Rindviehbestand der Wwe. Schmidt in Gringel bei Ohle.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S 519 ff.) angeordnet:

1. Die Höfe der Wwe. Hülter, des Landwirtes Karl Werdes, des Bauern Siegfried Frommann und der Wwe. Schmidt werden hiermit als Seuchengehöfte erklärt.
2. Der Sperrbezirk umfaßt
   I. die Ortschaft Plettenberg-Sonneborn,
   II. die Ortschaft Dorf Ohle,
   III. die Ortschaften Plettenberg-Böddinghausen u. Papenkuhle,
   IV. die Ortschaften Dorf Ohle und Plettenberg-Böddinghausen.
3. Eine Milchprobeentnahme ist bei den im Sperrgebiet wohnenden Landwirten nicht gestattet.
4. Für die Seuchengehöfte und den Sperrbezirk gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. 12. 1938 (Sonderbeilage zu Stück 50 des Regierungs-Amtsblattes). Diese Bestimmungen hängen im Gitterkasten der Stadtverwaltung Plettenberg aus.

Zuwiderhandlungen gegen die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. 12. 1938 und diese Viehseuchen-Anordnung werden auf Grund der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

Altena (Westf.), 11. August 1951.

Kreisverwaltung Altena. Der Oberkreisdirektor.

Professor Dr. Doenecke
verreist
v. 17.—27. Aug. 1951.
Vertretung:
Herr Dr. Dahlhaus,
Telefon Halver 585.

Hochtragendes Rind
grau-weiß zu verkaufen.
Gustav Gesenberg
Buschhausen · Tel. 233

Fabers
Bleistift-
Spitzmaschine
DM 25.20
Bürobedarf
Wilh. Bell jr. Halver

Lichtspiele Karlshöhe

Heute Donnerstag 20 Uhr und Freitag 20 Uhr

Ein heiteres musikalisches Volksstück

„So sind die Frauen"

(Der Dortmonarch)

Humor und Liebe, Herz, Witz, Sonnenschein, Sang und Zitherklang mit

Joe Stöckel, Elise Aulinger, Karin Hardt, Adrian Hoven, Lucie Englisch, Beppo Brehm
u. v. a. m.

Eine Parade urkomischer Originale
Ein gutes deutsches Lustspiel
Jugendfrei!
Wochenschau u. Beiprogramm

Tucco Rapid der selbsttätige Herdputz
putzt ohne Kraft u. Müh'

Wunschträume werden Wirklichkeit
durch eine Möbeleinrichtung!
Fordern Sie bitte unbedingt Katalog mit Preisen od. Vertreterbesuch an. Außergewöhnliches Entgegenkommen in der Zahlungsweise. Möbel ohne Anzahlung liefere ich Ihnen auf besonderen Wunsch
Seit 1885 bekannt als Möbeltischler!
Lüdenscheid Schillerstraße 11 — Möbelhaus HÖRICH — **Altena** Kirchstraße 28
Ferienreise oder Möbel kaufen?